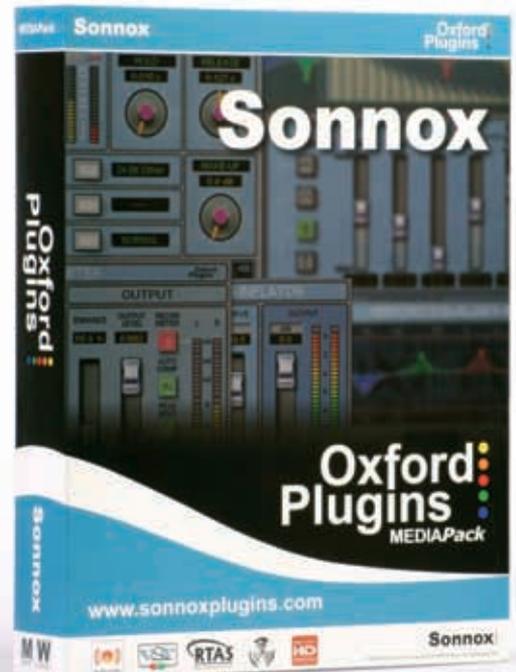


Die Hall-Elite

Sonnox Oxford Reverb Plugin



Von Nicolay Ketterer

Vor einer halben Dekade kamen die ersten Plugins aus der Sony Oxford-Konsole auf den Markt und gehören seitdem zur obersten Liga virtueller Effektbearbeitung. Mittlerweile sind die Plugins auch nativ verfügbar. Ein Grund mehr, uns einmal den Hall aus dem noblen Etablissement zu Gemüte zu führen.

Wer sich heutzutage auf den Weg macht, den Plugin-Markt mit einem Halleffekt zu beglücken, setzt sich höchsten Ansprüchen aus: Zum einen genährt vom Podest des Lexicon-Wohlklangs wie auch dem immerwährenden Wunsch, das Signal einfach teuer und besser klingen lassen zu wollen mit dem richtigen Edelhall.

Sonnox hat sich mit dem Oxford Reverb aufgemacht, einen der begehrten Plätze im virtuellen Hall-Olymp einzunehmen. In den zahlreichen Presets wird dann auch namentlich Bezug auf einige Lexicon-Algorithmen und EMT-Hallplatten genommen. Der Hersteller schraubt die Erwartungen hoch, denn der Oxford Reverb muss sich neben den Vorbildern der Musikgeschichte und der Konkurrenz auch mit aktuellen Samplehall-Plugins messen. Zum Betrieb braucht man einen iLok-USB Key. Der wird nicht mitgeliefert und schlägt noch mal mit 44 Euro zu Buche - dafür dient er aber auch zahlreichen anderen Plugins als Kopierschutz. Die Installation erfolgt reibungslos und der Oxford Reverb ist nach dem Download der iLok-Lizenz sofort einsatzbereit.



Sonnox Oxford Reverb – Raumplanung leicht gemacht

Aufbau

Wie alle Sonnox-Plugins glänzt auch der Oxford Reverb mit übersichtlicher Logik: In verschiedenen Sektionen lässt sich das Hallsignal nach eigenem Gusto formen und verbiegen. Mit kleinen, aber feinen Optimierungen hat man dabei die Hallbearbeitung sinnvoll erleichtert. Bereits beim Input lässt sich stufenlos die Stereo-Intensität der Eingangspur regeln, aus der der Hall erzeugt wird, ein LF-Roll-Off entfernt ungewünschte Bassanteile.

Die nächste Abteilung gilt den Erstreflexionen, in der umfangreich Raumbeschaffenheit, Raumgröße und Reflexionsverhalten definiert werden. Ebenso ausführlich lässt sich der eigentliche Nachhall formen, samt Modulation und Phasenverhalten. Zwar scheinen hier einige Parameter zunächst ungewöhnlich, aber nach kurzer Einarbeitung fühlt man sich schnell zu Hause.

Eine Besonderheit ist der 5-Band-Equalizer zur Bearbeitung des Hallsignals: Es ist angesichts heutiger Send-Effektketten kein Problem mehr, einem Hall nachträglich einen EQ zu verpassen, aber ungewöhnlich praktisch, beides auf einer Oberfläche zu verbinden. Dass beim Sonnox Reverb ein hochwertiger Equalizer, angelehnt an den hauseigenen Oxford EQ, zum Einsatz kommt, ist eine tolle Sache.

Praxis

Genug der Theorie – für ein Hall-Plugin zählt bei aller Ausstattung vor allem der Klang. Und der ist, gemessen an den Sonnox-Ansprüchen, für mein Empfinden auf den ersten Eindruck ermühtend: Speziell bei perkussivem Material offenbaren sich Schwächen des Oxford Reverbs. Die Hallfahne klingt teils grobkörnig und ungewollt künstlich. Bei anderen Instrumenten – beispielsweise Gitarren- oder Keyboardspuren – fällt diese Eigenart weniger ins Gewicht und die Ergebnisse klingen brauchbar und angenehm. Hier macht sich auch zusätzliche Editierarbeit auf Basis der Presets bezahlt. Die Presets deuten die Qualität des



Die gut ausgestattete Equalizer-Sektion im Oxford Reverb zur Bearbeitung des Hallsignals

Oxford Reverbs nur an, oftmals lässt sich das Ergebnis durch manuelle Korrektur qualitativ deutlich verbessern.

Beim Thema Gesangshall sind vor allem die an Lexicon angelehnten Programme interessant: Allerdings, dem geradlinig-neutralen Grundsound des Plugins lässt sich die Lexicon-Geschmeidigkeit auch trotz intensivem Editieren nicht abringen. Wer die sucht, ist selbst mit dem alten Einsteiger-Multieffektgerät MPX-100 von Lexicon näher am Ideal – gebraucht immerhin schon für 130 Euro im Internet zu ergattern. Richtig empfehlenswert ist das Plugin für Anwender, die es gerne subtil mögen und Hall nur für minimalen Raumklang verwenden, um einzelne Signale nicht ganz trocken im Mix zu platzieren. Sie werden sehr gut bedient, denn hier liegt die Stärke des Sonnox: Kurze Ambience-Programme klingen, entsprechend editiert, dicht, räumlich, aber nicht verwaschend. Der Klang verschmilzt, außer bei Drums, nahezu nahtlos mit der trockenen Spur.

Neben dem virtuellen Raumdesign spielt

der Equalizer eine entscheidende Rolle. Die Idee, einen EQ als Post-Effekt zu integrieren, ist nicht unbedingt neu, dafür aber hier perfektioniert. Die komfortablen Regelmöglichkeiten, im Grafikenfenster intuitiv einstellbar, verhelfen dem Hall im Mix zum richtigen Spot und verhindern ein „Zukleistern“ der Mitten. Generell ein Problem im dichten Arrangement, verstärkt der Sonnox Reverb die Problematik, belässt man die Grundeinstellungen, wie sie sind. Deswegen ist der EQ Gold wert, denn ein gezielter Griff zu den Mittenbändern kann wahre Wunder bewirken. Mit Hilfe des EQs lässt sich auch kreatives Sounddesign betreiben für allerlei extreme Hallarten, vom Old School-Federhall bis zur Boombox, was die Klangpalette enorm erweitert.

Noch einen Satz zur „Leistungsaufnahme“: In punkto Performance bewegt sich der Oxford im grünen Bereich, eine Instanz verbrauchte auf unserem Testrechner (Athlon 64 3200+, 1 GB RAM) etwa fünf Prozent CPU-Leistung.

Finale

Der Sonnox Oxford Reverb ist ein guter, eher neutral klingender Allrounder, der seine Stärken bei kurzen Ambience-Programmen und durch vielfältige Eingriffsmöglichkeiten ausspielt. Wer spezifische Hallsounds braucht, findet bei anderen Plugins klangliche Alternativen – etwa der künstliche Studiohall des TC MegaReverb-Halls, der PowerCore-Karte oder die lebendigen Raumsimulationen des UAD-Plugins Realverb Pro. Der Preis für die jeweilige DSP-Karte relativiert sich schnell, da die Halleffekte bereits mitgeliefert werden. Ob der Oxford Reverb für die eigenen Bedürfnisse die richtige Lösung ist, lässt sich am besten so herausfinden: Sonnox bietet die Möglichkeit, das Plugin kostenlos fünfzehn Tage zu testen – allerdings muss auch hier vorher ein iLok angeschafft werden. Eine Demo-Version ohne Dongle gibt es nicht. ■

Schön und edel

In den späten 80ern entwickelte ein Team von Sony die prestigeträchtige OXF-R3 Oxford-Konsole, ein sündhaft teures Digitalmischpult, das – für seine Klangqualität gerühmt und für seinen millionenschweren Preis gefürchtet – in die großen Studios einiger betuchter Besitzer Einzug hielt (darunter Peter Gabriels Real World Studios). Seit Ende 2002 sind einzelne Effekte aus dem Mischpult auch als Plugin erhältlich: Begonnen mit dem OXF-R3 Equalizer, folgten nach kurzer Zeit die „Oxford Dynamics“. Zunächst nur für ProTools verfügbar, portierte Sony die Plugins bald auch auf die Powercore DSP-Karte von TC. Inzwischen werden mit dem „Oxford Reverb“ und dem „Oxford Limiter“ auch komplett neue Designs angeboten, die nicht aus der ursprünglichen Oxford-Konsole stammen.

Nach der Abspaltung von Sony im letzten Jahr werden die Plugins unter dem Namen Sonnox vertrieben und sind seit Kurzem auch im nativen Format erhältlich.

Übersicht

- Hersteller:** Sonnox
- Modell:** Oxford Reverb
- Typ:** Hall-Plugin
- System:** Windows, Mac OS X
- Format:** nativ (VST/AU/RTAS/ProTools)
- Sektionen:** Early Reflections, Reverb Tail, Equalizer
- Kopierschutz:** iLok-Lizenz, Pace iLok-Dongle (nicht enthalten, ca. 44 Euro)
- Listenpreis:** 422 Euro (nativ), 1.023 Euro (ProTools)
- Verkaufspreis:** 398 Euro (nativ), 955 Euro (ProTools)

www.sonnoxplugins.com
www.hlaudio.de

Pro & Contra

- + umfangreiche Editiermöglichkeiten
- + große Preset-Auswahl
- + exzellente Equalizer-Sektion
- + Klangqualität bei Ambience-Einstellungen
- Klangqualität bei perkussivem Material

NACHGEFRAGT

Von HL-Audio, dem deutschen Vertrieb, erreichte uns kein Kommentar bis Redaktionsschluss.